

L: Eph 1,1-10

Ev: Lk 11,47-54

HIMMELSBOTSCHAFT

Wenn wir den Monatsdreizehnten feiern und dabei der Ereignisse in Fatima vor mehr als hundert Jahren gedenken, werden wir daran erinnert, dass der Himmel uns nicht ferne ist, und dass Gott immer wieder durch Boten zu uns spricht. Gerade jetzt in diesen Zeiten ersehnen wir die Boten, ersehnen wir den Eingriff vom Himmel her, wir brauchen Gottes Beistand, damit wir trotz aller Nöte die Hoffnung bewahren und nach vorne blicken können, frei von Angst.

Es genügt deshalb nicht bloß zurückzublicken, an das zu denken, was früher war. Jetzt ist die Zeit, in der wir leben und in der wir der Gnade Gottes bedürfen. Was also dürfen wir erwarten, was dürfen wir erhoffen?

Wir haben jetzt zwei sehr unterschiedliche Texte aus der Heiligen Schrift gehört. Das Evangelium hat uns einen Abschnitt aus den Wehrufen präsentiert, in denen Jesus über die religiöse Elite klagt, die, anstatt den Menschen zu Gott zu helfen, diesen vielmehr im Wege stehen und sogar verhindern, dass sie zur Erkenntnis Gottes und seiner Nähe kommen.

Die Worte der Lesung dagegen sind da ganz anders. Es sind Worte voller Licht und sie drücken die Freude über die Erlösung aus, die Gott allen Menschen zuteilwerden lassen will. Der Segen ist schon da, die Gemeinschaft mit Christus ist gestiftet, vorbei an all den Hindernissen, die die Schriftgelehrten und Pharisäer den Suchenden in den Weg gelegt haben. Paulus jubelt darüber, dass wir zur Gotteskindschaft gelangt sind und reich mit Weisheit und Einsicht beschenkt werden. Mehr noch: Er sagt, dass er uns das Geheimnis seines Willens kundgetan hat. Die Fülle der Zeit wird in Christus heraufgeführt.

Was bedeutet das nun für uns und was kann es uns an diesem speziellen Gedenktag sagen? Ja, wir und die ganze Welt brauchen die Botschaft der Hoffnung, wir brauchen diesen starken Trost, der von Gott geschenkt wird, die Hoffnung, dass schließlich, durch alle Wehen hindurch, doch alles gut und ganz wird – Himmel und Erde sollen in Christus vereint werden.

Aber was Paulus damit auch zum Ausdruck bringt, sagt er in Fortsetzung dessen, was schon Jesus den Jüngern gesagt hat: Ihr seid jetzt die von Gott beschenkten, ihr seht und hört, was die Propheten und Könige vor euch hören und sehen wollten, ohne dass sie diese Gnade erlebt haben. Ihr seid jetzt Träger dieses Schatzes, ihr habt die Erlösung durch das Blut des Sohnes, ihr habt Weisheit und Einsicht. Ja, und wenn das so ist, dann brauchen wir nun nicht auf ein wunderbares, außergewöhnliches Eingreifen des Himmels zu warten, damit die Botschaft der Hoffnung zu den Menschen gelangen kann. Wir sind nun selber zu Boten geworden. So sagt es ja Jesus: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ Und: „Wer euch hört, hört mich.“

Nein, wir brauchen auf kein außergewöhnliches Wunder zu warten, denn das Wunder geschieht immer dann, wenn wir die wichtigste aller Botschaften von Maria im Herzen tragen und umsetzen. Maria hat auf Jesus hingewiesen und gesagt: „Was er euch sagt, das tut.“

Das ist die Antwort auch für unsere Zeit. Wenn wir uns, so wie Maria, auf Gott einlassen, den Heiligen Geist aufnehmen und uns bewegen lassen, dann werden wir als Gläubige, nicht so wie die Schriftgelehrten und Pharisäer, für andere zum Hindernis, sondern wir werden selber zur himmlischen Botschaft. Das Wunder geschieht immer dann und überall dort, wo Menschen wie du und ich trotz aller Schwächen und Grenzen bereit sind, sich von Gott rufen zu lassen.

Vielleicht wenden wir manchmal ein, dass wir halt noch nicht so heilig und untadelig leben, wie es Paulus in seinem Brief andeutet. Aber wir müssen ja nicht perfekt sein. Denn auch wenn wir Sünder sind (und bleiben), so wird uns doch fortwährend durch das Blut des Sohnes Erlösung zuteil. Damit ist gemeint, dass Jesus auch den

Sündern immer wieder das, was sie durch die Sünde an Kraft verloren haben, zufließen lässt. Es ist wie bei der Hochzeit zu Kana, anstelle des Weines, schenkt Jesus sich selber. Ja, Gott sendet auch heute Himmelsboten, jeder von uns kann einer werden, Gott wirkt Wunder. Das größte Wunder sind Menschen, die auf Maria hörend tun, was Jesus sagt, mit der gleichen Bereitschaft wie der ihren: „Siehe ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort.“

P. Dr. Clemens Pilar COp